

Stimmung wie bei einem Feuerwerk

„A Wall is a Screen“-Künstler machen am Samstag die Häuserwände der Tübinger Innenstadt zum Freiluft-Kino

Häuserwände zu Leinwänden und Innenstädte zu Kinos zu machen ist die Mission der Hamburger Künstlergruppe „A Wall is a Screen“. Am Samstag begeisterten sie bei ihrer Animationsfilm-Stadtführung über 200 meist jüngere Tübinger.

MARTIN ZIMMERMANN

Ein Notstromaggregat, zwei Lautsprecher, ein Rechner, ein Beamer und ein paar Sprudelkisten – fertig ist das mobile Kino. Aufgebaut ist es in zwei Minuten, und mit einer Sackkarre kann es schnell von Ort zu Ort transportiert werden.

Gegenüber der Stiftskirche wollen die in neongelbe Warnwesten gekleideten Filmvorführer um acht Uhr einen Film unter das Hierkoltze-Goethe-Schild projizieren. Doch die Stiftskirche läutet just in diesem Moment und verzögert die Vorführung. Unterbrechungen wie diese gehören für Sylvia Grom dazu: „Das Spontane ist Teil des Erlebnisses.“ Sabine Horn und Sylvia Grom von „A Wall is a Screen“ sind Filmenthusiastinnen und arbeiten hauptberuflich beim Hamburger Kurzfilm-Festival. Sie haben die mobilen Filmvorführungen auch schon in Japan, Kanada und der Ukraine organisiert.

In Tübingen wurden sie von der Animationsfilm-Tagung des Instituts für Medienwissenschaften engagiert. Bei dem eineinhalbstündigen Film-Spaziergang werden deshalb ausschließlich Animationsfilme gezeigt. Der erste Film ist ein Zeichentrick-Film, der mit Graffiti an Häuserwänden gefilmt wurde. Er zeigt die Evolution der Lebewesen vom Einzeller bis zur Selbstzerstörung durch den Atomkrieg.

Dabei werden auch die Gebäude, an die die Graffiti gesprüht wurden, zu lebendigen Akteuren. Dass die Filme mit ihrer Umge-

bung korrespondieren, ist ein Teil des Konzepts. Die Mission der Kinokünstlerinnen, graue Wände in den Innenstädten mit anspruchsvollen Kurzfilmen zu beleben, ist auch eine politische. Die Hamburger wollen nicht-kommerzielle Kunst in den kommerzialisierten öffentlichen Raum holen. „Jeder kann zuschauen, ohne Eintritt bezahlen zu müssen“, sagt Horn.

Entsprechend kritisch sind auch die ausgewählten Animationsfilme. Am Pflughof wird der Film „Die Konferenz oder die Rückseite des Mondes“ gezeigt, in dem Handfegebürsten über die Nachteile von Konsum, Wirtschaftswachstum und dem technischen Fortschritt debattieren, der sie entbehrlich gemacht hat. An den Kosmetikladen gegenüber der Stadtpost wird ein Film projiziert, in dem eine Abbildung aus dem Anatomiebuch mit Schönheitsoperationen so lange verändert wird, bis sie total entstellt ist. Einen Tag vorher hatten die Hamburger die Tübinger Innenstadt auskundschaftet, Häuserfassaden auf ihre Kinotauglichkeit geprüft. „Tübingen war schwierig. Einige Orte und einige Filme, die wir gerne gezeigt hätten, mussten wir streichen, beispielsweise weil dort gerade eine Baustelle war“, erzählt Horn.

Die Zuschauer des filmischen Events sind zumeist jung, über die Hälfte davon Frauen mit modischen Mützen, aber auch einige ältere Herren im gediegenen Kamelhaarmantel haben sich unter die jungen Leute gemischt. Mit stauenden Augen schauen sie aus dem Dunkel ins Licht, so als betrachteten sie ein Feuerwerk. Einige haben eine Bierflasche oder ein Glas Glühwein in der Hand. Je länger der Zug durch die Stadt spaziert, desto mehr Teilnehmer schlossen sich ihm an.

Am Stadtmuseum sind es bereits über 200 Leute, die auf ein sich zum Rhythmus von Technomusik verwandelndes Gesicht schauen -



Der Animationsfilm „Die Konferenz oder die Rückseite des Mondes“ wird an die Wand des Pflughofs projiziert.

Bild: Faden

aus Donald Duck wird ein Hund, ein Teufel. Metamorphosen spielen in mehreren Filmen des Abends eine Rolle. Andere stellen lebensphilosophische Fragen. Was wäre, wenn das Leben in einer Schleife hängen würde und man den selben Moment immer wieder erleben würde?, fragt der Film „Stuck in a Groove“ der am Haagtor gezeigt wird. Passend dazu erkundigt sich ein Anwohner aus dem

Fenster heraus, wie lange der Film dauern würde. Er müsse seinen kleinen Sohn ins Bett bringen. Glücklicherweise nur fünf Minuten. Dann zieht der Tross weiter in den Fußgängertunnel. Dort ist es fast zu eng für die vielen Zuschauer. Der Film wird dort an die Decke geworfen, der Ton hallt zurück, immer wieder drängen Radfahrer vorbei. Der Film „Rubika“ im Tunnel handelt von einem Planeten, der

die Form von Rubiks Zauberwürfel hat und von unsichtbaren Kräften gedreht wird.

In der Haagasse endet die Tour. „Gestern war hier noch Partymeile. Heute machen wir hier Party“, sagt Sabine Horn. Passend zur Partymeile handeln die letzten beiden Filme „Flamingo Pride“ von einem Flamingo, der sich von seiner partyverrückten rosafarbenen Art abheben will, und seiner Sehnsucht

nach einer spießigen Beziehung mit einer Störchin und von einer Ein-Minuten-Fliege, die in ihrem kurzen Leben einen lange To-do-Liste abarbeitet. Dann ist Schluss. Begeisterter Applaus. Manche Zuschauer haben offenbar noch nicht genug Filme gesehen. „Kurz vor zehn. Das reicht noch für die Spätvorstellung im Arsenal“, sagt ein Wall-Cineast nach dem Blick auf die Uhr.